

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Edigmann-Blätter
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Gesetzblätter
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 94.

Montag, 26. April 1909, abends.

62. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch andere Träger ist das Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Nach Monatsabonnement werden angewandt.

Anzeigen-Ausgabe für die Nummer des Ausgabetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Rotationsschrein und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Im Gathothe zu Hörsen — als Versteigerungsort — kommen

Mittwoch, den 28. April 1909, vorm. 11 Uhr,

1 Herren-Fahrrad, 1 Batterie, 1 Dampfpumpe, 1 Fahrrad- und 1 Christbaumständer gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, am 19. April 1909.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Im Gathothe zu Wülknitz — als Versteigerungsort — kommt

Donnerstag, den 29. April 1909, nachm. 1/3 Uhr,

ein Büferschwein gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, den 23. April 1909.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Hertliches und Sächsisches.

Riesa, 26. April 1909.

* Den Herren Oberleutnants Deihner und Gutwachter (Konrad) im 3. Feldartillerie-Regiment Nr. 22 wurden Patente ihres Dienstgrades verliehen. Herr Jähnrich Zimmermann im 2. Pionierbataillon Nr. 22 wurde zum Leutnant befördert.

* Unter dem 1. Mai ds. Jg. wird dem Garnison-Lazarett Riesa wieder ein Lazarett-Unterinspektor zugetellt.

* Wir werden gebeten mitzuteilen, daß die nächste Bibelstunde nicht am 28. April, sondern am 5. Mai abends 8 Uhr stattfindet.

* Auch der gestrige Sonntag veranlaßte eine Wallerwanderung ins Freie. Von so idealen Frühlingswetter wie der Sonnabend, an dem 20 Grad Wärme und strahlender Sonnenchein einen herrlichen Frühlingstag schufen, war er allerdings nicht begünstigt. Wir mußten gestern einen ziemlich heftigen Wind mit in Kauf nehmen und am Nachmittag konnte es sich der April sogar nicht versagen, die zahlreichen Spaziergänger mit einem Regenguss zu ärgern. Den Landwirten und Gartenbesitzern freilich wurde mit dem Regen ein Gefallen erwiesen, denn für sie war er, wie die Frühlingsregen der letzten Zeit überhaupt, ein Goldregen. Die Wirkung der jetzigen frischbaren Wallerung, die Regen und Sonnenschein in richtigiger Weise abwechseln läßt, war gestern so recht an der Vegetation wahrzunehmen. In den Gärten und Anlagen glänzt und blüht es jetzt mit Macht. An besonders sonnig gelegenen Stellen, so in Gärten an der Albert-, Bismarck- und Speicherstraße, stehen bereits Aprilosen, Kirschen und Birnen in voller Blüte. Aus dem Gefürdach im Stadtpark und aus den Gärten — besonders schön in der Albert- und Bismarckstraße — lugten die gelben Blütenzweige der Forsythien heraus. Hyazinthen, Tulpen, Narzissen, Arotus usw. entfalten auf den Teppichbieten in den Anlagen und den Blumenbeeten in den Gärten die ganze Pracht ihrer Blütenfarbe und erfüllen die Luft mit ihrem balsamischen Duft. Im Stadtpark leuchtet aus dem Gräß der noch unbelaubten Bäume das frische helle Grün der Värche, Birke und Kastanie hervor, und der Boden der Waldflächen ist bereit mit ungzähligen Blümchen wie mit einem bunten Teppich überzogen. So spürt sich nun die Natur und im Laufe der begonnenen Woche wird sie vielleicht noch Wunder des Fleißes und des Vollbringens leisten.

* Wer jetzt die an der Jahnstraße hingeziehenden Anlagen unseres Stadtparks durchschreitet, wird seine Aufmerksamkeit besonders durch ein Beet, von dem ihm weisse Vorzallenschilder mit schwarzen Aufschriften entgegenleuchten, angezogen gesehen. Auf den Schildern sind die Namen der dort angepflanzten Bäume, Sträucher und Pflanzen verzeichnet. Es ist dies eine Neuerung, die von jedem Naturfreund mit großer Freude begrüßt wird, denn sie wirkt belehrend und fördert das Verständnis und die Liebe für die Natur. Die Anlage ist für die Schule angelegt worden und dient Unterrichtszwecken. Sie wird, da sie noch nicht vollständig ausgebaut ist, auch in diesem Jahre wieder eine Erweiterung erfahren. Seider ist ihr durch das Februarhochwasser und das Eis, das sich darnach auf ihr gesetzt hatte, recht empfindlicher Schaden zugefügt worden. Mehrere Sträucher, die schon zu recht ansehnlicher Höhe gediehen waren, mußten abgeschnitten werden und einige kleine Fichtenbüschchen waren durch das

Es direkt umgebrochen worden, sodass sie aufgeweicht werden mußten. Über nicht nur durch die Naturrelemente, sondern auch durch das Publikum, und vor allem durch die Kinder ist die Anlage Schädigungen ausgeübt. Um die Aussicht auf den Schildern besser lesen zu können, wird einfach auf dem Nasen herumgetreten, der dadurch unscheinbar gemacht wird. Die Kinder aber greifen gar zu gern nach einem Stein, um mit ihm nach einem der Schildchen zu werfen, das natürlich dadurch zerstört wird. Unter solchen Umständen wird die Erhaltung und weitere Durchführung der Anlage überhaupt in Frage gestellt. Ist die Anlage einmal fertig und die Anstrengungen noch etwas älter, dann soll ja, wie bemerkte sei, das Setzen der Anlage zu dem Zweck, um sich zu ökologisieren was auf den Schildern steht, gestattet werden, vorläufig aber ist es wünschenswert, daß davon Abstand genommen wird. Das Publikum sei dringend ermahnt, die Anlage unter seinen Schutz zu stellen, alles zu vermeiden, was ihr Schaden zufügen könnte und vor allem dafür zu sorgen, daß die jungen Freunde ihren Verstärkungstrieb nicht an den Schildchen betätigen.

* Am Gröbaer Hafenkai hatten heute 16 Stück Kähne zur Ausladung angelegt, in Reserve befinden sich 15 Kähne. Der Verkehr an den heutigen Umschlagsplätzen ist somit immer noch sehr rege.

* Die Sommer-Ausgabe 1909 des "Uly"-Fahrplanes ist soeben im Verlag von M. & R. Boher, Dresden, erschienen. Der Inhalt zeigt vollständig neues und deutliches Bildermaterial. Die zufliegenden Schnellzüge werden durch schrägliegende Bissen deutlich markiert. Durch das bekannte Uly-Register ist im Nu jede gewünschte Strecke gefunden, sobald sich auch selten reisende Personen schnell orientieren können. Der Inhalt ist wiederum durch Aufnahme diverser neuer Linien vervollständigt. Der "Uly"-Fahrplan ist in allen Buch- und Papierhandlungen, Eisenbahnbuchhandlungen etc. für 25 Pf. zu haben.

* Die Voruntersuchung gegen die vor längerer Zeit in Dresden, Berlin und anderen Städten wegen Verdachts politischer Unzertreit verhafteten russischen Studenten und anderer Personen, die vom Dresdner Landgericht geführt wird, hat einen großen Umfang angenommen. Die beschuldigte, in russischer Sprache geführte Korrespondenz verhindert den alsbaldigen Abschluß der Untersuchung und es dürfte die Verhandlung erst im Mai oder Juni stattfinden. Es befinden sich bis jetzt allein im Dresdner Untersuchungsgefängnis 12 russische Gefangene, die der Geheimbündelei dringend verdächtigt sind. Auch die Berliner polizei nimmt an der Voruntersuchung lebhafte Anteil. Kürzlich wurde noch ein der Berliner Polizei schon seit längerer Zeit verdächtiger Russe in Dresden verhaftet. Die in Dresden und Berlin verhafteten Russen unterhielten lebhafte Verkehr mit dem in der Schweiz etablierten russischen Hauptkomitee. Die gesamte diesbezügliche Korrespondenz ist in die Hände der Polizei gefallen.

* Der Bund der evangelisch-lutherischen Männer- und Junglingsvereine in Sachsen hielt am Sonntag in Dresden im Evangelischen Vereinshaus seine diesjährige Bundesversammlung ab. Durch einen Gottesdienst in der Christlichen Kirche, wo der Vereinsgeistliche Pastor A. Müller-Dresden die Predigt hielt, wurde die Tagung feierlich eingeleitet. Die Bundesversammlung fand von nachmittags 8/4 Uhr an unter dem Vorsitz des Hospitäler Konstanzialrat Dr. Friedrich-

Fuhrenvergebung.

Dienstag, den 27. 4. 1909, abends 7 Uhr, sollen im Gathothe zu Göhlis die Fuhren für 220 cbm Klarholz unter den vorher besprochenen Bedingungen an den Mindestfordernden vergeben werden.

Göhlis, den 26. April 1909.

Der Gemeindeschef.

Anzeigen für das "Riesaer Tageblatt" erbitten wir uns bis spätestens vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabetages.

Die Geschäftsstelle.

Dresden statt, der ausführte, die Arbeit der Männer- und Junglingsvereine werde immer schwieriger; trotzdem seien aber wieder erstaunliche Fortschritte zu verzeichnen. Je mehr die Vereine bedrängt werden, desto mehr werden sie empfinden, daß sie etwas bedeuten und vermögen. Nachdem der Vorsitzende noch die Größe der obersten Kirchenbehörde überbrückt hatte, hielt Otto Burckhardt vom Junglingsverein St. Markus in Leipzig sein Referat über das Thema: "Was erwartet man heute von einem Mitgliede unserer Bundesvereine?" Darauf sprach Bundesvorsitzender Sacharias-Dresden über das Thema: "Was haben unsere Vereine vom Bunde?" Am beide Vorträge schloß sich eine längere Aussprache. Weiter wurde nach Erstattung des Rechnungsberichts dem Kassierer, Oberrechnungskreisrat G. Manig-Dresden Entlastung erteilt. Mit Gefang und Gebet wurde um 7 Uhr die Versammlung geschlossen.

* Wochen-Spielplan der Königl. Hoftheater zu Dresden. Opernhaus: Dienstag: Margaretha. — Mittwoch: Idilio. — Donnerstag: Der Freischütz. — Freitag: Die Meistersinger von Nürnberg. — Sonnabend: Der Troubadour. — Sonntag: Tannhäuser. — Montag (aus allerhöchstem Befehl): Eugen Onegin. — Schauspielhaus: Dienstag: Fuhrmann Henkel. — Mittwoch: Flackmann als Erzieher. — Donnerstag: Faust 1. Teil. — Freitag: Mrs. Dot. — Sonnabend: Faustmanns Töchter. — Sonntag: Die Liebe macht. — Montag: Fuhrmann Henkel.

* Der sächsische Militärvereinsbund hält seine diesjährige Bundes-Generalversammlung am Sonntag, den 11. Juni, in Chemnitz ab. Der vorläufige Beamtentragte der Tagesordnung ist zu entnehmen, daß die Generalversammlung sich u. a. auch mit einem Antrag des Präsidiums auf Ausschließung eines Bundesvereins zu beschäftigen habe wird, der die Verpflichtung zu erfüllen sich weigert. Offenbar handelt es sich um einen Militärverein, der sich weigert, Mitglieder aus seinen Reihen zu entfernen, die nachweislich der sozialdemokratischen Partei angehören, oder doch wenigstens Mitglieder sozialdemokratischer Konsumvereine sind.

* Da ein Stein aus dem Reichslandpalais in Berlin zu einem Bismarckdenkmal gegeben wird, ist ein Fall, der einzig dastehen dürfte. Der Kaffe- und Weingartenbesitzer Engau in Laubegast hat in seinem Garten ein eigenartiges Bismarckdenkmal. Daselbe besteht aus einzelnen gespendeten zahlreichen Steinen aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands mit Widmungen. Herr Engau hatte sich nun vor einiger Zeit an den Reichslandpalais für den Bismarckdenkmal gegeben, ist ein Fall, der einzig dastehen dürfte. Der Kaffe- und Weingartenbesitzer Engau in Laubegast hat in seinem Garten ein eigenartiges Bismarckdenkmal. Daselbe besteht aus einzelnen gespendeten zahlreichen Steinen aus den verschiedenen Gegenden Deutschlands mit Widmungen. Herr Engau hatte sich nun vor einiger Zeit an den Reichslandpalais für den Bismarckdenkmal gegeben, ist ein Fall, der einzig dastehen dürfte. Der Kaffe- und Weingartenbesitzer Engau in Laubegast hat in seinem Garten ein eigenartiges Bismarckdenkmal. Daselbe besteht aus einzelnen gespendeten zahlreichen Steinen aus den verschiedenen Gegenden Deutschlands mit Widmungen. Herr Engau hatte sich nun vor einiger Zeit an den Reichslandpalais für den Bismarckdenkmal gegeben, ist ein Fall, der einzig dastehen dürfte. Der Kaffe- und Weingartenbesitzer Engau in Laubegast hat in seinem Garten ein eigenartiges Bismarckdenkmal. Daselbe besteht aus einzelnen gespendeten zahlreichen Steinen aus den verschiedenen Gegenden Deutschlands mit Widmungen. Herr Engau hatte sich nun vor einiger Zeit an den Reichslandpalais für den Bismarckdenkmal gegeben, ist ein Fall, der einzig dastehen dürfte. Der Kaffe- und Weingartenbesitzer Engau in Laubegast hat in seinem Garten ein eigenartiges Bismarckdenkmal. Daselbe besteht aus einzelnen gespendeten zahlreichen Steinen aus den verschiedenen Gegenden Deutschlands mit Widmungen. Herr Engau hatte sich nun vor einiger Zeit an den Reichslandpalais für den Bismarckdenkmal gegeben, ist ein Fall, der einzig dastehen dürfte. Der Kaffe- und Weingartenbesitzer Engau in Laubegast hat in seinem Garten ein eigenartiges Bismarckdenkmal. Daselbe besteht aus einzelnen gespendeten zahlreichen Steinen aus den verschiedenen Gegenden Deutschlands mit Widmungen. Herr Engau hatte sich nun vor einiger Zeit an den Reichslandpalais für den Bismarckdenkmal gegeben, ist ein Fall, der einzig dastehen dürfte. Der Kaffe- und Weingartenbesitzer Engau in Laubegast hat in seinem Garten ein eigenartiges Bismarckdenkmal. Daselbe besteht aus einzelnen gespendeten zahlreichen Steinen aus den verschiedenen Gegenden Deutschlands mit Widmungen. Herr Engau hatte sich nun vor einiger Zeit an den Reichslandpalais für den Bismarckdenkmal gegeben, ist ein Fall, der einzig dastehen dürfte. Der Kaffe- und Weingartenbesitzer Engau in Laubegast hat in seinem Garten ein eigenartiges Bismarckdenkmal. Daselbe besteht aus einzelnen gespendeten zahlreichen Steinen aus den verschiedenen Gegenden Deutschlands mit Widmungen. Herr Engau hatte sich nun vor einiger Zeit an den Reichslandpalais für den Bismarckdenkmal gegeben, ist ein Fall, der einzig dastehen dürfte. Der Kaffe- und Weingartenbesitzer Engau in Laubegast hat in seinem Garten ein eigenartiges Bismarckdenkmal. Daselbe besteht aus einzelnen gespendeten zahlreichen Steinen aus den verschiedenen Gegenden Deutschlands mit Widmungen. Herr Engau hatte sich nun vor einiger Zeit an den Reichslandpalais für den Bismarckdenkmal gegeben, ist ein Fall, der einzig dastehen dürfte. Der Kaffe- und Weingartenbesitzer Engau in Laubegast hat in seinem Garten ein eigenartiges Bismarckdenkmal. Daselbe besteht aus einzelnen gespendeten zahlreichen Steinen aus den verschiedenen Gegenden Deutschlands mit Widmungen. Herr Engau hatte sich nun vor einiger Zeit an den Reichslandpalais für den Bismarckdenkmal gegeben, ist ein Fall, der einzig dastehen dürfte. Der Kaffe- und Weingartenbesitzer Engau in Laubegast hat in seinem Garten ein eigenartiges Bismarckdenkmal. Daselbe besteht aus einzelnen gespendeten zahlreichen Steinen aus den verschiedenen Gegenden Deutschlands mit Widmungen. Herr Engau hatte sich nun vor einiger Zeit an den Reichslandpalais für den Bismarckdenkmal gegeben, ist ein Fall, der einzig dastehen dürfte. Der Kaffe- und Weingartenbesitzer Engau in Laubegast hat in seinem Garten ein eigenartiges Bismarckdenkmal. Daselbe besteht aus einzelnen gespendeten zahlreichen Steinen aus den verschiedenen Gegenden Deutschlands mit Widmungen. Herr Engau hatte sich nun vor einiger Zeit an den Reichslandpalais für den Bismarckdenkmal gegeben, ist ein Fall, der einzig dastehen dürfte. Der Kaffe- und Weingartenbesitzer Engau in Laubegast hat in seinem Garten ein eigenartiges Bismarckdenkmal. Daselbe besteht aus einzelnen gespendeten zahlreichen Steinen aus den verschiedenen Gegenden Deutschlands mit Widmungen. Herr Engau hatte sich nun vor einiger Zeit an den Reichslandpalais für den Bismarckdenkmal gegeben, ist ein Fall, der einzig dastehen dürfte. Der Kaffe- und Weingartenbesitzer Engau in Laubegast hat in seinem Garten ein eigenartiges Bismarckdenkmal. Daselbe besteht aus einzelnen gespendeten zahlreichen Steinen aus den verschiedenen Gegenden Deutschlands mit Widmungen. Herr Engau hatte sich nun vor einiger Zeit an den Reichslandpalais für den Bismarckdenkmal gegeben, ist ein Fall, der einzig dastehen dürfte. Der Kaffe- und Weingartenbesitzer Engau in Laubegast hat in seinem Garten ein eigenartiges Bismarckdenkmal. Daselbe besteht aus einzelnen gespendeten zahlreichen Steinen aus den verschiedenen Gegenden Deutschlands mit Widmungen. Herr Engau hatte sich nun vor einiger Zeit an den Reichslandpalais für den Bismarckdenkmal gegeben, ist ein Fall, der einzig dastehen dürfte. Der Kaffe- und Weingartenbesitzer Engau in Laubegast hat in seinem Garten ein eigenartiges Bismarckdenkmal. Daselbe besteht aus einzelnen gespendeten zahlreichen Steinen aus den verschiedenen Gegenden Deutschlands mit Widmungen. Herr Engau hatte sich nun vor einiger Zeit an den Reichslandpalais für den Bismarckdenkmal gegeben, ist ein Fall, der einzig dastehen dürfte. Der Kaffe- und Weingartenbesitzer Engau in Laubegast hat in seinem Garten ein eigenartiges Bismarckdenkmal. Daselbe besteht aus einzelnen gespendeten zahlreichen Steinen aus den verschiedenen Gegenden Deutschlands mit Widmungen. Herr Engau hatte sich nun vor einiger Zeit an den Reichslandpalais für den Bismarckdenkmal gegeben, ist ein Fall, der einzig dastehen dürfte. Der Kaffe- und Weingartenbesitzer Engau in Laubegast hat in seinem Garten ein eigenartiges Bismarckdenkmal. Daselbe besteht aus einzelnen gespendeten zahlreichen Steinen aus den verschiedenen Gegenden Deutschlands mit Widmungen. Herr Engau hatte sich nun vor einiger Zeit an den Reichslandpalais für den Bismarckdenkmal gegeben, ist ein Fall, der einzig dastehen dürfte. Der Kaffe- und Weingartenbesitzer Engau in Laubegast hat in seinem Garten ein eigenartiges Bismarckdenkmal. Daselbe besteht aus einzelnen gespendeten zahlreichen Steinen aus den verschiedenen Gegenden Deutschlands mit Widmungen. Herr Engau hatte sich nun vor einiger Zeit an den Reichslandpalais für den Bismarckdenkmal gegeben, ist ein Fall, der einzig dastehen dürfte. Der Kaffe- und Weingartenbesitzer Engau in Laubegast hat in seinem Garten ein eigenartiges Bismarckdenkmal. Daselbe besteht aus einzelnen gespendeten zahlreichen Steinen aus den verschiedenen Gegenden Deutschlands mit Widmungen. Herr Engau hatte sich nun vor einiger Zeit an den Reichslandpalais für den Bismarckdenkmal gegeben, ist ein Fall, der einzig dastehen dürfte. Der Kaffe- und Weingartenbesitzer Engau in Laubegast hat in seinem Garten ein eigenartiges Bismarckdenkmal. Daselbe besteht aus einzelnen gespendeten zahlreichen Steinen aus den verschiedenen Gegenden Deutschlands mit Widmungen. Herr Engau hatte sich nun vor einiger Zeit an den Reichslandpalais für den Bismarckdenkmal gegeben, ist ein Fall, der einzig dastehen dürfte. Der Kaffe- und Weingartenbesitzer Engau in Laubegast hat in seinem Garten ein eigenartiges Bismarckdenkmal. Daselbe besteht aus einzelnen gespendeten zahlreichen Steinen aus den verschiedenen Gegenden Deutschlands mit Widmungen. Herr Engau hatte sich nun vor einiger Zeit an den Reichslandpalais für den Bismarckdenkmal gegeben, ist ein Fall, der einzig dastehen dürfte. Der Kaffe- und Weingartenbesitzer Engau in Laubegast hat in seinem Garten ein eigenartiges Bismarckdenkmal. Daselbe besteht aus einzelnen gespendeten zahlreichen Steinen aus den verschiedenen Gegenden Deutschlands mit Widmungen. Herr Engau hatte sich nun vor einiger Zeit an den Reichslandpalais für den Bismarckdenkmal gegeben, ist ein Fall, der einzig dastehen dürfte. Der Kaffe- und Weingartenbesitzer Engau in Laubegast hat in seinem Garten ein eigenartiges Bismarckdenkmal. Daselbe besteht aus einzelnen gespendeten zahlreichen Steinen aus den verschiedenen Gegenden Deutschlands mit Widmungen. Herr Engau hatte sich nun vor einiger Zeit an den Reichslandpalais für den Bismarckdenkmal gegeben, ist ein Fall, der einzig dastehen dürfte. Der Kaffe- und Weingartenbesitzer Engau in Laubegast hat in seinem Garten ein eigenartiges Bismarckdenkmal. Daselbe besteht aus einzelnen gespendeten zahlreichen Steinen aus den verschiedenen Gegenden Deutschlands mit Widmungen. Herr Engau hatte sich nun vor einiger Zeit an den Reichslandpalais für den Bismarckdenkmal gegeben, ist ein Fall, der einzig dastehen dürfte. Der Kaffe- und Weingartenbesitzer Engau in Laubegast hat in seinem Garten ein eigenartiges Bismarckdenkmal. Daselbe besteht aus einzelnen gespendeten zahlreichen Steinen aus den verschiedenen Gegenden Deutschlands mit Widmungen. Herr Engau hatte sich nun vor einiger Zeit an den Reichslandpalais für den Bismarckdenkmal gegeben, ist ein Fall, der einzig dastehen dürfte. Der Kaffe- und Weingartenbesitzer Engau in Laubegast hat in seinem Garten ein eigenartiges Bismarckdenkmal. Daselbe besteht aus einzelnen gespendeten zahlreichen Steinen aus den verschiedenen Gegenden Deutschlands mit Widmungen. Herr Engau hatte sich nun vor einiger Zeit an den Reichslandpalais für den Bismarckdenkmal gegeben, ist ein Fall, der einzig dastehen dürfte. Der Kaffe- und Weingartenbesitzer Engau in Laubegast hat in seinem Garten ein eigenartiges Bismarckdenkmal. Daselbe besteht aus einzelnen gespendeten zahlreichen Steinen aus den verschiedenen Gegenden Deutschlands mit Widmungen. Herr Engau hatte sich nun vor einiger Zeit an den Reichslandpalais für den Bismarckdenkmal gegeben, ist ein Fall, der einzig dastehen dürfte. Der Kaffe- und Weingartenbesitzer Engau in Laubegast hat in seinem Garten ein eigenartiges Bismarckdenkmal. Daselbe besteht aus einzelnen gespendeten zahlreichen Steinen aus den verschiedenen Gegenden Deutschlands mit Widmungen. Herr Engau hatte sich nun vor einiger Zeit an den Reichslandpalais für den Bismarckdenkmal gegeben, ist ein Fall, der einzig dastehen dürfte. Der Kaffe- und Weingartenbesitzer Engau in Laubegast hat in seinem Garten ein eigenartiges Bismarckdenkmal. Daselbe besteht aus einzelnen gespendeten zahlreichen Steinen aus den verschiedenen Gegenden Deutschlands mit Widmungen. Herr Engau hatte sich nun vor einiger Zeit an den Reichslandpalais für den Bismarckdenkmal gegeben, ist ein Fall, der einzig dastehen dürfte. Der Kaffe- und Weingartenbesitzer Engau in Laubegast hat in seinem Garten ein eigenartiges Bismarckdenkmal. Daselbe besteht aus einzelnen gespendeten zahlreichen Steinen aus den verschiedenen Geg

Zeit, mit der kleinen auf das Spielplatz zu gehen. Vitter kleinen. Das Kind will keine Szenen ausnehmen. Es ist unausstehlich, denn es hat Schuhe, Hände und Sandalen und soll nicht im Sand spielen ... Ein Junge bekommt eine Kette magico, und aus Angst vor der Freundschaft wird sie abgeschlossen. Ein kleiner Bengel erhält ein mechanisches Spielwerk und nach drei Stunden ist der ganze Mechanismus gelöst. Der Vater willst; der Junge holt. Die Geschenke, die den Kindern Freude bereiten sollen, sind aus einer Quelle des Vergessens und Erinnerung geworden. Sie müssen werden. Wer zarte Nerven hat und sein Machtgeschäfts braucht, schenkt seinem Kind keine Blaseninstrumente. Ein Baustein hätte wahrscheinlich die vermeintliche Störigkeit und Unzulänglichkeit nie verursacht. Die Eltern verlangen unbedingten Gehorsam. Über ist es nicht umfang, die Widerstandsfähigkeit in nebensächlichen Dingen zu provozieren? Das Kind muss es doch als eine militärische Praxis empfinden, wenn man ihm ein Spiel in die Hand gibt — mit dem Verbot der Benutzung. Beim Einlaufen sollte daher gut überlegt werden, was in dem besonderen Falle wirklich geeignet ist, welches Spielwerk durch die Verhältnisse ausgeschlossen oder geboten erscheint. Wer ein Kind geschenkt, sollte sich vergewissern, daß seine Gabe praktisch, daß ihre Benutzung durch das Kind möglich und daß sie schließlich die häusliche Ruhe nicht nachlässigt ist. Das ist die Humanität des Schenkers, der gewiß vor dem Gebannten zurückdrückt wird, durch seine Freundschaft Kinder wie Eltern peinliche Stunden zu bereiten. — Die kleinen Verbote seßeln nie das Verhältnis der Eltern zu ihren Kindern. Der kluge Vater hält einem geschiedenen Diplomaten vor. Er fragt: „Sollte dem kleinen als eigenen Wunsch, was er von ihm verlangen würde. Das Kind tut gern, tut von selbst, was es auf ein Machtgebot nur widerwillig leisten würde. Ein Beispiel: Ein dreijähriger Junge spielt im Schreibzimmers des Vaters. Er erhält ein paar Bilder, Druckfotos usw., die bald im Zimmer umherliegen. Der Junge soll schließlich die Papierstücke wieder aufzuräumen. Der Vater kann daraus eine kleine Pflicht machen, deren Langweiligkeit der Kleine sich wahrscheinlich zu entziehen sucht. Anders wenn er das Aufzuräumen selbst zum Spiel erhebt. Er nimmt den Papierkorb, zeigt dem Jungen, wie lustig die Papierstücke in den großen Strohkorbe liegen. Er weckt die Freude an der neuen Tätigkeit. Und bald liegt kein Unrat mehr umher. Ja, in meinem Falle ist es vorgekommen, daß der Vater den Korb noch einmal ausleeren mußte, weil der Junge so große Lust zum Aufzuräumen bekommen hatte. Solche Papierstücke könnten auch ein Tanzgeschenk sein, können unter Umständen alle schlimmen Eigenschaften eines kleinen Menschen offenbaren. Über es geht auch ohne schroffe Beschränkung, ohne widerwilligen Gehorsam, ohne Tränen. Ein bisschen Diplomatie und Verständnis für die Natur des Kindes sind allerdings erforderlich. Die meisten Eltern müssen sich ärgern, weil sie planlos sordern und planlos schenken. Wer Zulässigkeit verlangt, schafft auch die Voraussetzung dafür. Man bedenke, am besten wird der Besitz ausgeführt, der schon ein Wunsch des Kindes war, am geeignetesten ist das Geschenk, das uneingeschränkt dem kleinen überlassen werden kann. Alle unpraktischen Gaben, die Verbote und Strafen verursachen, sind Folterwerkzeuge. Und wo zu den Herzen zwecklos herausfordern? Semmeln wir uns, doch ein bisschen human zu sein, wo es eigentlich selbstverständlich wäre.“

Paul Westheim.

„E. Auf einer holländischen Tulpenfarm in Holland umfangt wieder die Tulpenzeit mit ihrem Farbenzauber und blühenden Pracht die Landschaft mit magischem Zauber. Überall erblühen bunt harmonische Sinfonien von Rot; soweit das Auge blickt, schaut es auf zarte Abschattungen von Rosa und Nachfarben bis zum halben Rot und zum tiefen Orange. In allen Dörfern, auf allen Straßen ein Überfluss an Blumen. Da tragen junge Schöne üppige Tulpenkränze im Haar. Radler haben ihre Räder dicht mit Blumen umwunden, Kinder laufen mit Sträußen in den Händen hinter dem Fremden her, um ihm für eine Kleinigkeit die herrliche Schönheit anzubieten. Achtsam liegen an den Wegen ganze Haufen von Tulpen und Hyazinthen herum, zerstreute mißachtete Kinder der Flora. Nicht die Blumen sind es nämlich, die die Tulpenblüten begehrten, sondern die Zwiebeln, mit denen ein bedeutender Handel getrieben wird. Sehr groß ist der Export von Tulpenzwiebeln nach allen Teilen der Welt; man schäpt und findet sie bei allen Büchern und Gärtnern Europas und Amerikas. Einen Besuch in Hillegom, dem eigentlichen Zentrum der Tulpenproduktion, auf einer der großen Tulpenfarmen der Firma Van der Schoot schlägt Hamilton Rose in einem englischen Blatt. Diese Firma, die die älteste unter allen Tulpenzüchteren in Holland ist und den größten Umsatz hat, steht mit der ganzen Welt in Handelsbeziehungen und besitzt 350 Acres Land für ihre Tulpenzucht, von denen jeder 2000 Mark wert ist. Der Boden für die Blumen muß außerordentlich feucht sein, sobald ihre Wurzeln fast bis ins Wasser reichen. Gräbt man zwei oder drei Fuß tief, so trifft man auf Wasser; dafür ist die Erde sehr sandig und bedarf einer reichen fügsamen Düngung; die Firma verwendet jährlich 60–80 000 Mark für Dünger. Auf dem geblümten Boden werden zunächst Kartoffeln angepflanzt, damit die Erde für die Blumen nicht zu kräftig sei. Auf diesen Feldern wird also im ersten Jahr eine kostbare Ernte der besten Kartoffeln gehalten und erst im zweiten Jahre können die viel wertvolleren Zwiebeln geerntet werden. Die Rückbildung von neuen Arten, die im 17. Jahrhundert den Tulpenzüchtern Hollands als das höchste Ziel erschien, wird heute nur wenig gepflegt. Es gibt bereits so unzählige viele, in den zartesten Farben gedruckte Broschüren, daß kaum eine Nachfrage nach ganz neuen Arten besteht. Um so gesuchter sind gewisse kostbare Zwiebeln, wie z. B. „La Reine“, deren weiße Blüten von einem

guten Rosen überdeckt sind, oder „Mon Profil“, die in einem durchsichtigen Gelb leuchten.

„G. Das Meisterwerk eines Uhrmachers. Nach vierjähriger gebuliger Arbeit hat jetzt ein Uhrmacher in Tokio eine kleine Uhr fertig gestellt, die ein Meisterstück der Zeitmechanik ist. Die Uhr hat etwa die Größe einer mittleren Taschenuhr, einen Durchmesser von sieben Zentimeter bei einer Höhe von achtzehn Millimetern. Sie schlägt Stunden und Viertelstunden, gibt mechanisch genau Anzeige über die Stellung der Sonne und des Mondes, bezeichnet auf die Sekunde genau das Auftreten der Sonne und den Untergang, Ebbe und Flut und auch die Sternbilder, die in den verschiedenen Jahreszeiten sichtbar sind. Der Wert dieser kleinen Uhr wird auf 20 000 Mark geschätzt.“

Hans und Handwirtschaftlichkeit.

„Düngungsversuche mit Chilisalpeter. Düngungsversuche mit Hafer wurden im vorigen Jahre von Landwirten in folgenden Orten ausgeführt: Stollberg, Mitteldorf, Niederdorf, Mittelbach und Geyer. Die kleinsten Erträge gewinne hatte Georgi in Geyer zu verzeichnen, nämlich für das ha mit Kaliphospat 88 M. und mit Kaliphospat und Chilisalpeter 88,75 M. (er hatte den geringsten Boden seines Betriebes aufgewählt, um zu erfahren, ob sich auch bei schlechtem Boden die Ausbildung noch lohnt), während L. Müller in Mittelbach 66 M. und 210 M. und W. Helm in Niederdorf 82,40 M. und 221,60 M. zu verzeichnen hatte. Die Ergebnisse der Herren Dippmar und Bößler in Stollberg und Hofmann in Mitteldorf stehen zwischen: — Es ist ratsam, sich jetzt mit einem Vorrat von Chilisalpeter zu versehen, um auf dem Felde, auf der Wiese und im Garten, wo es not tut, das Wachstum verbessern zu können. Bei der Wintersaat, die teilweise keinen guten Stand hat, dürfen wir mit dem Aufstreuen von Chilisalpeter nicht länger warten. Auf jeden Fall wird der Chilisalpeter auch bei Hafer und auf der Wiese. Wenn wir die Ausbildung bei Kraut und Rüben im Garten aufzulösen, so haben wir den Vorteil, daß wir die Kraut- und Rübenpflanzen noch aufs Feld bringen, bevor die Sommerwälder einsetzen, die so viele Pflanzen verdorren lassen. Den Gartengewächsen reichen wir den Chilisalpeter in läßiger Form dar, und zwar beim Begießen.“

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 26. April 1909.

„(Berlin. Heute vormittag um 10½ Uhr ist von dem Tegeter Schießplatz aus das neuerrichtete Militärluftschiff „Groß I“ aufgestiegen. Die Führung hatten Major Specking und Oberingenieur Bösenach. Der Wind war schwach. Um 12½ Uhr ist das Luftschiff glatt gelandet. Es manövrierte in einer Höhe von 150 bis 250 Meter über dem Tegeter Schießplatz.“

„(Berlin. In der Nacht zum Sonntag wurde hier wiederum eine Falshünzerbande, die dritte binnen kurzer Zeit, unbeschädigt dem kleinen überlassen werden kann. Alle unpraktischen Gaben, die Verbote und Strafen verursachen, sind Folterwerkzeuge. Und wo zu den Herzen zwecklos herausfordern? Semmeln wir uns, doch ein bisschen human zu sein, wo es eigentlich selbstverständlich wäre.“

„(Kopenhagen. Prinz Harald ist heute vormittag nach Gladsburg abgereist, wo am 28. April seine Vermählung mit der Prinzessin Helena von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg stattfindet.“

„(Neapel. Der Herzog von Genova traf um 5½ Uhr nachmittags hier ein und statte dem hier weilenden Präsidenten Galliheros einen Besuch ab, wobei er dem Präsidenten den Annunziatenorden überreichte. Der Besuch wurde bald darauf vom Präsidenten erwidert.“

„(Paris. Nachrichten aus Italien folgten, daß der Scherif Kifant an den Folgen der erhaltenen Bastonnade gestorben.“

„(Paris. Gestern abend wurde hier eine Versammlung der Postbeamten abgehalten, die sich in einer Resolution für ihre Kameraden erklärten, gegen welche die Regierung Mauregeln zu ergreifen beabsichtigte, und versprachen, sie mit allen Mitteln zu verteidigen zu wollen. In Parma und Lyon hielten die Postbeamten ebenfalls Versammlungen ab.“

„(Lissabon. Der Ministerrat beschloß, für die Opfer der Erdbebenkatastrophe einen Hilfsdienst ins Leben zu rufen. In Benavente und Gemara de Correia wurden neue Gedächtnisse.“

„(Dehkan. Der Schah hat in einer Verlängerung des Waffenstillstandes ohne Zeitbestimmung gewilligt und die unbegrenzte Zufuhr von Lebensmitteln nach Täbris gestattet, offenbar aus Zuricht vor der bewaffneten russischen Intervention.“

Kaufhausnachrichten.

„(Konstantinopel. Die Belagerung des Ildis hat bis auf einen geringen Rest die Ildisfassade gerodet und ist entwaffnet worden. Eine grohe Zahl der Mannschaften ist es jedoch gelungen, bewaffnet zu entfliehen. Daher sollte abends der Belagerungszustand über Stadt und Umgebung verhängt werden. Die Nationalversammlung in San Stefano genehmigte nach sibirischer Debatte den hierausfolgenden Antrag des Generals Schwetzer Pascha. — Die in Hotels wohnenden Fremden haben von mehreren Konzessionen Warnungen erhalten, nach 8 Uhr

die Straße zu betreten. — Der Sultan befindet sich noch in seinem Palast; er ließ am gestrigen Nachmittag den Schatz in Islam rufen, der sich um 4 Uhr nach dem Mittag begab. Es verlautet, die Mannschaften der Seemiliz-Kaserne hätten die Waffen abgeliefert. — Vom 25 d. M. 8 Uhr nachmittags, wird gemeldet. Die Worte ist völlig ausgeschaltet. Mahmut Schwetzer Pascha führt die unbeschriebene Militärdiktatur. Die diplomatischen Missionen wurden von der Verlängerung des Belagerungszustandes benachrichtigt. Der Kriegsminister Hirschfeld Pascha. — Die Mitglieder der Nationalversammlung haben fast einstimmig erklärt, daß die Absehung des Sultans unerlässlich sei.“

„(Konstantinopel. Gestern vormittag begann die Ausfertigung von Saloniки Truppen in Stutari, die sich ordnungsmäßig vollzog. Die Truppen wurden nur vereinzelt von Personen angegriffen, die von Reaktionären ausgehebelt waren. Auf beiden Seiten gab es einige Tote. Sämtliche Geschäftsläden sind geschlossen. Die Straßen sind von Saloniķern besetzt. Die Saloniķer-Kasernen wurde nunmehr ohne Widerstand eingenommen. Der größte Teil der Soldaten ist gestern geflüchtet; der Rest lieferte gestern die Waffen aus. Die besseren muslimischen Elemente sympathisieren mit den Saloniķern. Bis 7 Uhr abends war der Ildis von den Saloniķern noch nicht besetzt. Es werden nur in der nächsten Umgebung strenge Karouillenritte unterhalten.“

„(Konstantinopel. Der österreichisch-ungarische Militärrattheater, begleitet vom deutschen Militärrattheater, beglückwünscht gestern nachmittag Mahmut Schwetzer, Hussein Husni und die übrigen leitenden Generale zu der glänzenden Durchführung der militärischen Operationen, der raschen Wiederherstellung der Ordnung und der ausgezeichneten Manneszucht.“

„(Konstantinopel. Zu der offiziellen Ankündigung des Belagerungszustandes wird zunächst darauf hingewiesen, daß alles vermieden werden möge, was die Bevölkerung in Erregung versetzen könnte. Aufrechterhaltende Mauern sowie das Laufen in den Straßen seien zu unterlassen. Da die Aufrechterhaltung der Ordnung den Saloniķer Truppen, der Gendarmerie und der Polizei anvertraut ist, haben sich alle ihren Befehlen zu folgen. Unterstellt ist es, nach 8 Uhr abends sich ohne Laterne auf den Straßen aufzuhalten. Das Waffenstragen ist verboten. Die an den Unruhen beteiligten Soldaten haben die Waffen abzugeben. Die Geschäfte dürfen offen gehalten werden und jedermann kann seinen Berufe nachgehen.“

„(Konstantinopel. Einer Bekannter Konsularbericht aufgrund wird aus Batalka telegraphiert, daß die armenische Ortschaft Kessab seit gestern in Flammen stehe. Die Einwohner seien zum Teil massakriert. Für die Umgebung von Batalka bestehe grohe Gefahr. Französische und englische Kriegsschiffe seien in Beirut eingetroffen.“

„(Berlin. Einem italienischen Bericht zufolge herrscht in Alegandretti zurzeit Ruhe. Dagegen dauert das Morbo in der Umgebung fort. In dem Ort Dorthol, 15 Kilometer von Alegandretti, werden die Armenier von Aufständischen belagert, sollen aber jetzt auf Veranlassung der Kommandanten der fremden Kriegsschiffe durch Ottomannische Truppen, die zur Verstärkung eingetroffen sind, entschlossen werden. Von Tarent sind noch zwei Torpedobootszerstörer nach Alegandretti abgegangen.“

Literarisches.

Bei der Redaktion eingegangen:

„Mode und Haus“, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57. Preis pro Quartal (6 Num.) M. 1.—, mit Moden- resp. Handarbeiten-Kolorits M. 1.25. Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern bei ersteren und durch obigen Verlag.“

Wasserstände.

Wochen	Jahr	Ufer	Siehe								
			Budapest	Brüssel	Basan	Stettin	Barbados	Wetzlar	Leithen	Dresden	Riesa
25.	+	28	+	68	+ 106	—	+ 126	+ 106	+ 163	+ 14	+ 92
26.	+	24	+ 100	+ 106	+ 78	+ 64	+ 121	+ 102	+ 156	+ 8	+ 84

Heutige Berliner Börsen-Kurse:

4% Deutsche Reichs-Anl. 103,30	Dortmunder Union abg. 61,50
5½% bo.	90,20
4% Preuß. Consols 103,30	Gelsenkirchen Bergw. 186,—
5½% bo.	Glaiziger Zucker 164,75
5½% bo.	Hamburg Amerika-Paef. 118,—
Distrikto Commandit 188,60	Harpener (1200, 1000) 191,90
Deutsche Bank 241,70	Hartmann 182,—
Dresdner Bank 150,—	Hausbräute 195,20
Depp. Credit 168,25	Hördb. Lloyd 89,75
Sächsische Bank 147,40	Höhnig 189,60
Reichsbank 148,—	Schäfer 126,25
Canada Pacific Shares 175,80	Siemens & Halske 210,50
Baltimore u. Ohio Shares 118,50	Cestert. Noten (100 R.) 85,40
Alg. Electr. Wte. 288,80	Russ. Noten (100 R.) 215,50
Bodumer Gußstahl 225,50	Russ. London 20,43%
Chemnitzer Werkzeugm. 97,40	Russ. Paris 81,30
Deß.-Lügemburger 180,80	

Private-Diskont 1½%. — Tendenz: behauptet.

„Im Imperial-Tanzbild-Theater gelangen Dienstag, Mittwoch, Donnerstag die vielfach genannten „Überraschungen“ vor den Augen gefüllt wird; die Vorführungen finden unter Harmoniumbegleitung statt. Die Bilder sind durchweg kolossal und in vier Abteilungen eingeteilt. Da mit der Anfertigung eines solchen Kunstwerkes auch hohe Kosten verbunden sind, so wäre den Besitzern des Kinos ein volles Haus zu wünschen. Zu demerken ist noch, daß die Vorführungen schon um 8 Uhr nachmittags beginnen sollen, um auch den auswärtigen Gästen Gelegenheit zum Besuch der Vorführungen zu geben.“

Schrein.

Imperial-Tonbild

Theater

Wien, Sophiek., zur Saison. (Stadt Berlin).

Dienstag — Mittwoch — Donnerstag.

Nur 8 Tage das große Kunstwerk!

Die Oberammergauer Passionsspiele.

IN RICHAU sind nicht geladen.

In 4 Abteilungen und 240 Bildern. — Heilige und biblische Szenen.

Ergreifende und lehrreiche Handlung.

Inhalt: Leben Jesu. Seine Geburt — seine Kindheit —

sein Leben — sein Tod.

Dazu als Einlage

Das wunderbare Tonbild: Christus am Kreuz.

NB. Wir machen besonders die Herren Lehrer mit ihren Schülern, sowie das hochgeehrte Publikum von Stadt und Land darauf aufmerksam, daß die Vorstellungen schon nachmittags 3 Uhr beginnen und jederzeit Gelegenheit geboten ist, dieselben zu besuchen.

Um recht zahlreichen glücklichen Besuch bitten

die Besitzer, G. Thiemig, H. Woogt.

Spannend.

Ergreifend.

Gewerbl. Fortbildungsschule.

Lesebücher und Rechenanhänge
für Fachklassen

Druckvorlagen, Buchführungen
und alle vorschriftsmäßigen Schreibhefte
empfiehlt

Joh. Hoffmann

Buchhandlung, Hauptstr. 36.

Neu eingegangen sind:

Blüte Zephyrs in Blüten und
überdenden

Durchbrochene weiße Stoffe und Batiste
in Schürzen und Blusen.

Adolf Ackermann.

Städtische Sparkasse Riesa

im Rathaus

Ist geöffnet an allen Wochentagen und zwar:
Montags bis Freitags 8—12 Uhr Vormittags
2—4 Uhr Nachmittags
Sonnabends 8—2 Uhr.

Die Einlagen sind mündlicher und werden vom Tage der
Einzahlung bis zum Tage der Rückzahlung verzinst.
Einlagenbestand: 10 Millionen Mark.

Haus-Sparbüchsen.

Geschenkmappen.

Giroverkehr

des Verbandes Sächsischer Gemeinden.

Nähere Auskunft darüber wird in der Sparkasse gern erteilt.
Die Benutzung für den Ort- und Fernverkehr wird empfohlen.

KOHLEMU.
BRIKETS

nur anerkannt erzielbare Menge

Kohlenkontor H. Ludewig

Elbstr. 1.

Bei Einkauf Mittag treffen fortwährend Sendungen in Städten
ware, sowie Reise in den herrlichen Frühjahr- und Sommer-
monaten, wie Museline, Satin,
Seidentücher, Organdy, Tattine
etc. ein, welche Preis zu den
ein. Preisen abgegeben werden.

Demens
Herrns
Mädchen
Ausdruck
Ergebnis

in unerreichter Auswahl.

Adolf Ackermann,

Spezial-Wäschegefäße.

Einen Koffer starke, leichtgewichtige

Gießkannen

verkaufen billig

28. Weise & Co., Hauptstr. 28

Täglich frische Bier
Weißgerberstraße 24.

Bier! Dienstag abend
und Mittwoch früh
wird in der Bergs
brauerei Jungbier gefüllt.

Scrin für Gesundheitspflege, Riesa.

Donnerstag, den 29. April u. c., abends 8½ Uhr, findet
im "Hotel Kronprinz" ein Vortrag des Herrn Dr. Carl
Richter, Weihenstepf a. S., über:

Die wunderbaren Wirkungen des Licht-Edukt-Bades".
Dort, wo die gesuchten Mitglieder nicht eingehoben freundlich ein-
geladen werden. — Gäste herzlich willkommen. Eintritt frei.

Der Vorstand.

R. Richters Tanzunterricht

mit Erinnerung seiner gesellschaftlichen Umgangssormen beginnt

Dienstag, 27. April Hotel Wettiner Hof!
(Damen 7 Uhr, Herren 9 Uhr). Anmeldungen in meiner Wohnung,
Rauchstrasse 24, 1. Et. erbeten. Preisfrei beliebt.

Hochachtungsvoll Rob. Richter und Tochter,

Ballettaranger.

Richters Kinder-Ballettstunde

beginnt R. I. Kinder von 8—10 Jahren Dienstag, 4. Mai, 2—4 Uhr
R. II. 6—10 Mittwoch, 5. Mai, 2—4 Uhr

Honorar monatlich 2 Mark.

Anmeld. u. Prospekte in meiner Wohnung, Rauchstr. 24.

Hochachtungsvoll Rob. Richter und Tochter,

Ballettaranger.

Wettiner Hof.

Nur für Damen!

Freitag, den 30. April, abends 8 Uhr findet ein

wissenschaftlicher

Lichtbilder-Vortrag

statt. Die Hygienikerin Frau Alma Wartenberg
(Hamburg) spricht über:

Aus welchen Ursachen verblühen die Frauen so früh und
find so viele frust, fisch und unglücklich?

Aus dem Inhalt: Wie und wann führen wir die Kinder
in speziellen Fragen auf? — Die Entwicklungsjahre beider
Geschlechter. — Folgen der Unwissenheit und Nachlässigkeit
unsere größten Feinde. — Periodenänderungen und Wechsel-
jahre. — Ursachen der Blutarmut. — Weißblush. — Gedär-
mutter-Zysten, -Polypen und -Krebs. — Ursache der Früh-
und Spätgeburt. — Die Gefahren der Schwangerschaft
und ihre Verhütung. — Ein Blick in das Innere des
Weibes — Die verschiedenen Zonen des Kindes. — Ge-
fundne Frauen und Kinder sind ein Segen, Kranken ein Un-
glück für Familie und Volk.

Nach dem Vortrage: Fragenbeantwortung.

Eintritt 50 Pf.

Ausschreibung.

Für den Schulneubau in Staucha b. Stauda sollen die
Gärtner, Tischlers- und Schlosserarbeiten vergeben werden.

Bewerber können Kostenanschläge der einzelnen Arbeiten, soweit
der Vorrat reicht, zum Selbstostenpreis entnehmen bei Herm. Röder
in Trogen. Dasselbe sind auch die aufgefüllten Kostenanschläge bis
zum 12. Mai abends 6 Uhr verschlossen wieder einzureichen. Die
Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten.

Staucha, den 26. April 1909.

Der Schulvorstand.

Herm. Röder, Vor.

Atelier und Bureau für Grabdenkmalkunst

Werkplatz und Ausstellung moderner Denkmäler Altmarkt 2.

Herstellung von Firmenschildern, Cementplatten,

Bauarbeiten und Gravierung.

Bei Bedarf bitte um genügend Wohlwollen hochachtungsvoll
Herm. Haftmann, Bildhauer u. Steinmeister.

Heute früh 1½ Uhr erschließt nach langer Kranken-
lager, sanft und ruhig unsere gute Mutter, Schwiegert-
Groß- und Urgroßmutter, Frau

Johanna Henriette verw. Zimmer

im 82. Lebensjahr.

Dies zeigen Schmerzerfüllt an

die hinterbliebenen Kinder.

Die Beerdigung erfolgt Donnerstag mittags 1½ Uhr
vom Trauerhause, Goethestraße 50, 2, aus statt.

Linoleum

qm von Mr. 1,50 an,

Grund, : : : 2,25 :

Zeile, : : : 3.— :

Linoleum, : : : Blauer

Teppich und Schreinblatt, Linoleum

Wandteppich und Gemüdebeden

Wertebuch-Schrein

Unterglaspapier

Wandpapiere in Höhe u. Stuhlbau

empfiehlt billig

H. Behnke,

Tapetengeschäft,

Riesa, Hauptstraße 41.

Morgen Dienstag Schlachtet.
Vormittag 8 Uhr Wellfleisch, später
verschiedene frische Wurst bei
Otto Richter, Ing. Jähne's Nachl.,
Neukirchen.

F. R.
Morgen Dienstag, den 27. April,
abends 8 Uhr Übung, nachdem
9 Uhr Monatsversammlung bei
Kamerad Hildebrandt (Kaiserhof).
Tischkluse 11. Das Kommando.

Dienstag, den 27. d. M.
keine
Versammlung.
Der Vorstand.

Bäder-Innung.
Donnerstag, den 26. April nachm.
4 Uhr findet im Hotel Kronprinz
Generalversammlung
der Innungs-Kontrollstelle statt.

Zugestellung:
1. Rassenbericht aus Jahr 1908.
2. Wahl.
3. Beitritt zum Rassenverband.
4. Weitere interne Rassenangelegenheiten.

Die Arbeitgeber und Rassenmitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. M. Berg, Vor.

Herzlicher Dank.
Allen von nah und fern, sowie
Nachbarn und Verwandten, die den
Sarg unserer lieben Tochter, Schwester
und Schwestern, der

Emma Martha Kürbs
so reich mit Blumen schmücken und
uns liebevolle Teilnahme erwiesen,
 sagen hiermit nochmals herzlichen
 Dank.

Jakobsthal, den 25. April 1909.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die liebevolle Teilnahme durch
Wort und Schrift Blumenstrauß
beim Begegnung unserer lieben Tochter
und Schwester

Eine
sagen allen den
herzlichsten Dank.
Insbesondere Dank dem Herrn
Klassenlehrer und besten Schülerinnen
für die lezte Thrung.

Großb., 26. April 1909.
Max Wiersch und Tochter.

Sonntag früh 7 Uhr verschied
ruhig in Gott unsere gute Mutter,
Groß- und Schwiegertochter, Frau
verw. Ros geb. Kleber
im 77. Lebensjahr.

Dies zeigen liebfreit an
Familie Kleber,
Standesfestestraße 12, 3.

Riesa-Jänsch (Hart).
Die Beerdigung erfolgt Mittwoch,
den 28. April mittags 1 Uhr von der
Friedhofshalle.

Die glückliche Geburt eines
Sonntagsjungen

zeigen hocherfreut an

Riesa, 25. April 1909

Lehrer Kaltfossen und Frau.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Beilage zum „Niesaer Tageblatt“.

Rotdruck und Verlag von Sanger & Winterlich in Niesa. — Für die Reklamation verantwortlich: Hermann Schmidt in Niesa.

N 94.

Montag, 26. April 1909, abends.

62. Jahrg.

Stimmungsbild aus dem Deutschen Reichstage.

Algen-Bericht. Sch. Berlin, 24. April 1909.

Eine kaum dreißigjährige Sitzung genügte heute, um die Beratung über die Strafgesetznovelle zu beenden und sie der Justizkommission zu übergeben. Das hohe Haus ist sehr schwach besetzt. Den größten Teil der Abgeordneten trug das herrliche Frühlingswetter hinaus in die freie Gottesnatur. In einer sehr angelegten Rede nahm heute nur noch der Freisinnige Müller-Meiningen das Wort, der zunächst wünschte, dieser Vorlage möge bald eine Novelle zum Militärstrafgesetzbuch folgen. Schwere Bedenken hat er besonders gegen die neuen Bestimmungen über die falsche Nachrede und über Pressekritik. Das Verbot des Wahrheitsbeweises sei ein Martyrium gesetzlicher Art für die Pressefreiheit. Was man bekämpfen, allein bekämpfen müsse, sei die unmoralische Entkleidung des Bekämpften. Dr. Fassbender vom Zentrum wünscht eine weitere Verstärkung der Strafe wegen Wohlhandlungen von Kindern. Aus der Rede des Freisinnigen Heckel, der nochmals einen kurzen Weg durch die Vorlage antritt, ist bemerkenswert, daß er in dem Gesetzentwurf eine Konfession an liberale Forderungen sieht. Die Freisinnigen schieden nach den beiden Juristen noch einen Lehrer vor, Herrn Hormann, der an der Hand von Aussätzigen der ärmerlichen Kinderhilfshandlungskommission lebhaft für verschiedene Strafen gegenüber den Quälern der Unmündigen und Hilflosen plädiert. Nachdem der Sozialist Frank sich gegen das Schlagen der Kinder in den Volksschulen gewendet und vorgeschlagen hat, die gesamten Bestimmungen über Bekleidungen aus der Novelle auszuschließen, mehrt sich der Staatssekretär Dr. Nieberding kurz und scharf gegen den beleidigenden Vorwurf Frank's, er vertrete die Vorlage nur mit halbem Herzen. Der nationalliberale Möllz zeigt an, die Bekämpfung der Prostitution in die Novelle einzuschleichen. Der Staatssekretär erwirbt eine anderweitige Regelung der Vorschriften auf Seguellem Gebiete sei in der Schwere. Der Pole Seyda stellt sich auf den Standpunkt, das Recht auf das freie Wort sei ebenso schriftbedürftig wie die persönliche Ehre. Herr Möllz von den Wirtschaftlichen schließt den Neigen mit der Bitte um Reform des § 193, der von der Wahrung berechtigter Interessen handelt. Montag wird man sich der Strafgesetznovelle zuwenden.

Über den Einzug der jungtürkischen Truppen in Konstantinopel und von ihrem Sieg

haben wir bereits in voriger Nr. berichtet. Es sei aber doch noch der Resümeebericht unseres Korrespondenz-Bureaus widergegeben, der folgendermaßen sich ausläßt: Aus der Menge der sich häufig widersprechenden Meldungen läßt sich über den Verlauf des 24. April folgendes Bild gewinnen: Um 4½ Uhr früh griffen die mazedonischen Truppen die auf der Ostseite des Goldenen Horns gelegenen Pultermagazine in Klossim-Pascha, Osmieban und Niothone an, drangen sodann ostwärts in der Richtung auf den Tildiz vor und besetzten die Kriegsschule in Panafali. Die Artillerie-Kaserne im Taximgarten eröffnete darauf gegen die Kriegsschule ein heftiges Feuer und zugleich entpannte sich der Kampf um die Tafschla- und Matschla-Kaserne. Um 11 Uhr ergaben sich die Taxim- und die Matschla-Kaserne, während der Kampf um die Tafschla-Kaserne mit äußerster Heftig-

keit fortgesetzt wurde, da dort 5 Bataillone Infanterie lagen, unter ihnen das vierte Salonsier Jäger-Bataillon, von dem der letzte Aufstand ausgegangen war und dessen Auslieferung die Belagerungsarmee gefordert hatte. Mehr als die Hälfte der Kasernenbesetzung soll gefallen sein, aber auch die Verluste der mazedonischen Armee waren hier sehr bedeutend. In Istanbul wurden die Psorle und das Kriegsministerium nach leichtem Kampf besetzt. Das Marinearsenal in Tershone, dessen Besetzung sehr stark Sultanreundlich galt, ergab sich lampflos, ebenso die zwei im nächstgelegenen Nähe des Tildiz gelegenen Kasernen, die 17 Geschütze übergaben. Abends befanden sich somit sämtliche Kasernen mit Ausnahme der Tildizbesetzung in den Händen der Belagerungsarmee. Die Zahl der Toten und Verwundeten wird auf zweitausend geschätzt. Die mazedonischen Truppen haben besonders dadurch große Verluste erlitten, daß die Gegner mehrmals die weißen Fahnen hissten, die Truppen so heranliefen, dann aber feuerten. Alle Arzte, Apotheker und Hofsäfster in Pera haben sich der Armee zur Verfügung gestellt.

Jede Gefahr für die Ausländer soll behoben sein. Die Deutsche Orientbank erhielt von ihrer Konstantinopeler Filiale folgendes Telegramm: „Stadt ganz in Händen mazedonischer Armee, alles ruhig. Glauben jede Gefahr vorbei, denn einzehende Truppen müssen keine Ordnung. Dank alles wohl.“

Eine Mitteilung der türkischen Botschaft in Berlin saßt die Ergebnisse des Kampfes wie folgt zusammen: „In Konstantinopel sind das zweite und dritte Armeecorps eingerückt und haben sämtliche Kasernen besetzt. Nur gegen einige Kasernen, in denen Widerstand geleistet wurde, mußte Gewalt angewandt werden. Es herrscht vollständige Ruhe und Sicherheit in Konstantinopel. Sämtliche fremden Missionen, Hotels, Banken usw. sind unter militärischen Schutz gestellt worden.“

Tie Agence Havas“ meldet aus Konstantinopel vom 25. d. M. 1 Uhr 40 Min. nachmittags: Die gesamte Besetzung des Tildiz hat sich ergeben und die Waffen ausgeliefert. Torpedoboote kreuzen im Hafen, um eine Flucht des Sultans zu verhindern.

Neuer eine verschleierte Kavallerie-Attacke berichtet das „A. D.“: In dem Moment, als die Artillerie Stellung genommen hatte, versuchte die Konstantinopeler Kavallerie einen Angriff, der jedoch glänzend abgeschlagen wurde. Hierbei blieben 47 Tote und 40 Verwundete auf dem Platz. Die Offiziere der Taxim-Kaserne sowie des 4. Jägerbataillons sind die Urheber der Meuter am vergangenen Dienstag. Sie wurden geschlossen nach der Kriegsschule geführt und seien der baldigen Erfüllung ihres Schicksals entgegen. Auch unter den Mannschaften soll ein furchtbare Strafgericht gehalten werden. Es heißt, daß jeder zehnte Mann erschossen werden soll.

Es wäre jedenfalls voreilig, mit dem Sieg der Jungtürken den jüngsten Aufstand als beigelegt erachten zu wollen. Es liegen heute bereits Nachrichten von einer bedenklichen

Gährung in Albanien vor: Tief energetischer Maßnahmen der Jungtürken zur Verhinderung der Armuten hat sich die Lage in Albanien in den letzten zwei Tagen verschärft, und die Armutenbewegung, namentlich im Djezer-Distrift, droht bereits in eine offene Revolution überzugehen. Die be-

Dugurös werden Sie es auf dieser Yacht nicht finden.“ sprach er, während ich über die Balkentreppen schritt, „aber dafür führt sie vertieft schnell.“

„Ich vermute, Sie sind Kapitän Dicay.“ sagte ich, als er mich mit einem kräftigen Händedruck empfing.

„Das bin ich, an mir ist auch nicht viel zu sehen, aber ich bin auch ein versteckter Kerl.“ lautete die Antwort. „Sie sind doch bereit, das Geld auszugeben, wie es abgemacht ist?“ Ich legte ihm die festgesetzte Summe in seine schmucke Hand und wollte ihm eben erklären, er sollte die anderen zwanzig Pfund bei der Landung haben, vorausgesetzt, daß wir die „Königin der Nacht“ einholten, als er mich mit der Bemerkung unterbrach, er sei sich keinen Augenblick darüber im Zweifel, daß er das Schiff zur rechten Zeit erreichen würde, — das war so gut, als wenn er das Geld schon vorher.

„Ja, und jetzt, wo die Ladung an Bord ist, hindert und ja nichts, gleich unter Segel zu gehen.“ fügte er hinzu. „Sie können sich selber unterhalten, bis ich das Nötige besorge. Wenn wir aus dem Hafen heraus sind, werde ich Ihnen Ihre Kabine und den Salon zeigen.“

Nach diesen Worten ging er zu seinen Leuten, rief ihnen etwas auf italienisch zu, und als sie auf ihren Posten sagten, wurde das Dreytag ausgeworfen, und wir fuhren in der untergehenden Sonne durch den Golf. Dicay selbst steuerte von der kleinen Erhöhung, die man kaum eine Brücke nennen könnte, und sobald nach dem Schornstein, während ich selbst mich im Hinterteil des Schiffes niedersetze und die Fahrgeschwindigkeit des Schiffes mit kritischen Blicken abwog. Sobald wir mit „Dampf“ fuhren, kam ich zu der Überzeugung, daß die Bezeichnung „Flieger“ auf die „Miranda“ entschieden nicht angewendet werden konnte. Ihre Maschinen waren zwar besser, als man nach ihrem verfallenen Aussehen schließen konnte, aber schnell fuhr sie nicht, so daß ich um den Ausfall der Sache besorgt zu werden anfing, und mich fragte, ob es mir gelingen würde, meine Feinde zu erreichen.

Auch in anderer Hinsicht bemächtigte sich meiner ein Gefühl der Unbehaglichkeit, denn jetzt konnte ich eigentlich erst die Umstände beurteilen, unter denen ich auf dieses felsame Schiff gekommen war. Mr. Mathew Mayfield's Benehmen und Erscheinung hatten keinen sehr günstigen Eindruck auf mich gemacht, und eigentlich hatte mich nur der Dienst, den er mir erwiesen, einigermaßen mit ihm ausgedient. Mein Vertrauen zu ihm hatte durch den augenscheinlichen Wunsch, mit im Restaurant auszuweichen, einen starken Schlag be-

schleunigte. Alscheswar Pascha, des Kommandanten der Mikroper Division, dem zur Unterdrückung der Bewegung carie blanche gegeben worden ist, ist ein Beweis für das Bestehen einer unmittelbaren Gefahr. Die Jungtürken im Tropfen halten ununterbrochen Sitzungen ab und haben unter anderem beschlossen, Waffen an die Christen zu verteilen, um nötigenfalls den Armaten entgegentreten zu können. Der Salonsier Offiziersclub ist im Falle des Ausbruches eines Armatenaufstandes zu riskantischem Vorgehen entschlossen.

Tie „Giornale d'Italia“ erblickt die wahre Gefahr in der Möglichkeit, daß Österreich-Ungarn einen neuen Schritt auf dem Balkan vorwärts tun könnte. Ein erfolgter Aufstand in Albanien, meint das Blatt, würde Wirkung in Mazedonien herauftreiben, die Balkanstaaten zu neuen Aktionen verleiten und alsdann eine Intervention Österreichs heranlassen. Der Kampf in Konstantinopel spielt sich nach dem genannten Blatte weniger zwischen den Jungtürken und den Altürken als zwischen den verschiedenen Botschaften ab.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Kronprinz Friedrich Wilhelm ist gestern nachmittag 2 Uhr 8 Min. aus Bukarest in Wien eingetroffen. Am Staatsbahnhof war eine Ehrentrompete des 4. Infanterieregiments mit Fahne und Musik und den reglementsmäßigen Vorgesetzten aufgestellt. Kurz nach 1½ Uhr erschien der Kaiser in der preußischen Marschalluniform mit dem Band des Schwarzen Adlerordens in Begleitung des Generaladjutanten Grafen Paar am Bahnhof. Die Musikkapelle spielte die Volkslied. Der Kaiser schreit die Ehrentrompete ab und zog sodann die ebenfalls erschienenen Erzherzöge ins Gespräch. Um 2 Uhr 8 Min. fuhr der Zug unter den Klängen des „Heil dir im Siegerkranz“ in den Perron ein. Der Kaiser trat direkt an den Bahnkörper heran. Der Kronprinz, in der Obersten-Uniform des Husarenregiments mit umgehängtem Peitschetta, entstieg dem Waggon, schritt auf den Kaiser zu und wollte ihm die Hand füßen. Der Kaiser wehrte ab, schüttelte dem Kronprinzen die Hand und fügte ihm dreimal. Nachdem der Kronprinz die Erzherzöge durch Händedruck begrüßt hatte, schritt er zur Rechten des Kaisers die Ehrentrompete ab. Hierauf fuhr der Kaiser mit seinem Gaste zur Hofburg. Das vor dem Bahnhof in überaus großer Zahl angesammelte Publikum brach in brausende Hochrufe aus und auch längs des ganzen Weges vom Bahnhof zur Hofburg jubelte das Publikum dem hohen Gaste zu. In der Hofburg begrüßten den Kronprinzen der erste Oberhofmeister und der Ceremonienmeister und geleiteten ihn in die großen Fremdenappartements. Gleich nach seiner Ankunft stattete der Kronprinz den in Wien weilenden Erzherzögen Besuch ab.

Dem Reichstag ging ein Gesetzentwurf zu über die Haltung des Reiches für seine Beamten. Das Gesetz besteht aus sechs Paragraphen nebst einer Begründung. In § 1 heißt es, daß die Personen des Soldatenstandes mit Ausnahme des bayerischen Kontingents im Sinne dieses Gesetzes den Reichsbeamten gleichstehen.

Die Regierung Württembergs hat dem Landtag eine ausführliche Denkschrift über das Volkschulwesen vorgelegt, welche die grundsätzliche Übernahme der Volkschullasten auf den Staat, sei es ganz oder teilweise, ab-

kommen, und je mehr ich darüber nachdachte, desto weniger sah ich einen Grund für sein Bezeichnen, falls seine Behauptungen auf Wahrheit beruhen. Wenn alles in Ordnung war, so brachte er sich ja nur zu entschuldigen, konnte sagen, daß er seine Pläne geändert und mich Dicay vorstellen. Auch die „Miranda“ und ihre Mannschaft gab zu Betrachtungen Anlaß, die keineswegs sehr beständig waren. Das mochte in einer früheren Phase seiner Geschichte als Yacht benutzt worden sein, aber sicherlich deutete nichts an ihr darauf hin, daß sie tatsächlich in Tätigkeit gewesen. Sie machte mir vielmehr den Eindruck eines abgetakelten Steamers, den man schleunig zu einer schnellen Seefahrt in Stand gebracht. Auch die Leute waren mit Ausnahme des Kapitäns sämtlich Italiener, was bei einer in englischen Händen befindlichen Yacht zum mindesten ungewöhnlich war und ebenfalls zu der Annahme berechtigte, daß das Schiff zu einem besonderen Zwecke ausgetakelt oder angekauft worden war. Aber wenn das stimmte, welchen Zweck möchte man verfolgen? War es anzunehmen, daß Mayfield und Dicay nur die Emigräe von Bizard und Ravatral waren und die Aufgabe hatten, mich in eine neue Halle zu locken?

Die unangenehmen Betrachtungen wurden durch das Erscheinen eines der Leute unterbrochen. Wir waren noch in der Nähe des Laudes, mußten aber die Lüder des Hafens, die in dem dichten verdunnen Zwielicht gerade aufzupacken begannen, bald hinter uns lassen. Dicay übergab das Steuer einem der Matrosen und schlenderte nach hinten, sein Gesicht sah mehr wie das eines Bullenbeißers oder eines Landstreicher aus, erinnerte aber in nichts an einen Schiffs Kapitän.

„So, Kapitän, wenn Sie jetzt so gut sein wollen, mit mir herunterkommen und einen Bissen essen.“ meinte er. „Ich bekomme etwas Bestimmtes für die Mahlzeiten, und der Steward ist oft auf Urlaub. Also sind keine Tafellücher und auch keine Fingerläppchen da. Sie begreifen?“

Ich konnte mir denken, daß es in der schummrig, abgedunkelten Höhle, in die er mich führte, weder Tafellücher noch Fingerläppchen gab und auch wahrscheinlich nie gegeben hatte. Die Küche war nicht mehr als fünfundzwanzig Fuß lang, und die schmale, leiterartige Treppe führte geradewegs hinein. Zwei Kabinen auf jeder Seite sperrten jede Quelle des Tageslichtes ab, mit Ausnahme des dünnen Streifens, der durch das schmale Luke Fenster brach. Bei diesem matten Licht konnte ich doch die fahle Trostlosigkeit dieses Raumes deutlich

Die „Königin der Nacht“.

Seeroman von H. Hill

22

Es war ein großer, vierzehntiger Mann, von Bulbogen-Typus, und obwohl er zu weit von mir entfernt saß, als daß ich seine Gesichtszüge hätte beobachten können, so machte er mir doch im allgemeinen den Eindruck, als wäre er, was man so einen „gefährlichen Under“ nennt. Sein schäbiger, schlecht sitzender Anzug aus grauer Serge und der ungezogene, plumpste Strohhut, der auf dem Nebenstuhl lag, sagten mir auch nichts weiter, als daß er ein Seemann von nicht besonders hohem Alter war; ich hielt ihn für den Heizer oder Bootsmann eines kleinen Steamers. Als Mr. Mathew Mayfield etwa fünf Minuten fort war, trampelte er schwungvoll durch die andere Tür und verschwand.

Als ich währenddessen meine Wahlzeit beendet und die Reise bezahlt hatte, war es fünf Uhr, und in der Hoffnung, der Kapitän der „Miranda“ wäre jetzt an Bord gekommen, ging ich nach dem Schiffe zurück. Die Matrosen hatten ihre Arbeit beendet und hielten sich im Bug auf, wo ein dritter Mann, ebenfalls ein Italiener, zu ihnen stieß, nach seinen schmutzigen, nach Tabak riechenden Kleidern zu urteilen, wohl gleichzeitig der Heizer und Maschinist dieser eigentlich ungewöhnlichen und abgenutzten Yacht.

Mein Erstaunen auf der Balkentreppen schien bei der Begehung eines Aufstiegs zu erregen, und bevor ich noch meine Frage nach dem „Capitano“ stellen konnte, stand einer von ihnen auf und zeigte nach einem von oben schimmernden Licht, während die andere mich mit festamen Blicken betrachteten. Auf die Weisung des Mannes kam als Antwort ein Ruf von unten, und sofort erschien ein Kopf über der Kapitänsleiter, bei dessen Anblick ich trocken zurückprallte. Der Grund war der: der Kopf gehörte dem plumpen, vierzehnjährigen Individuum an, welches ich vor einer Stunde mit Mayfield gesehen hatte.

„Kapitän Forrester?“ rief er.

„Ja, Ich bin auf Veranlassung des Mr. Mayfield hereingekommen.“ versetzte ich.

Er drehte sich um und verschwand für zwei Sekunden von der Kapitänsleiter. Kam dann direkt auf Deck und bat mich, an Bord zu gehen.

Dugurös werden Sie es auf dieser Yacht nicht finden.“ sprach er, während ich über die Balkentreppen schritt, „aber dafür führt sie vertieft schnell.“ Ich vermute, Sie sind Kapitän Dicay.“ sagte ich, als er mich mit einem kräftigen Händedruck empfing. „Das bin ich, an mir ist auch nicht viel zu sehen, aber ich bin auch ein versteckter Kerl.“ lautete die Antwort. „Sie sind doch bereit, das Geld auszugeben, wie es abgemacht ist?“ Ich legte ihm die festgesetzte Summe in seine schmucke Hand und wollte ihm eben erklären, er sollte die anderen zwanzig Pfund bei der Landung haben, vorausgesetzt, daß wir die „Königin der Nacht“ einholten, als er mich mit der Bemerkung unterbrach, er sei sich nicht zu entzweifeln, daß er das Schiff zur rechten Zeit erreichen würde, — das war so gut, als wenn er das Geld schon vorher.

No, und jetzt, wo die Ladung an Bord ist, hindert und ja nichts, gleich unter Segel zu gehen.“ fügte er hinzu. „Sie können sich selber unterhalten, bis ich das Nötige besorge. Wenn wir aus dem Hafen heraus sind, werde ich Ihnen Ihre Kabine und den Salon zeigen.“

Nach diesen Worten ging er zu seinen Leuten, rief ihnen etwas auf italienisch zu, und als sie auf ihren Posten sagten,

wurde das Dreytag ausgeworfen, und wir fuhren in der untergehenden Sonne durch den Golf. Dicay selbst steuerte von der kleinen Erhöhung, die man kaum eine Brücke nennen könnte, und sobald nach dem Schornstein, während ich selbst mich im Hinterteil des Schiffes niedersetze und die Fahrgeschwindigkeit des Schiffes mit kritischen Blicken abwog. Sobald wir mit „Dampf“ fuhren, kam ich zu der Überzeugung, daß die Bezeichnung „Flieger“ auf die „Miranda“ entschieden nicht angewendet werden konnte. Ihre Maschinen waren zwar besser, als man nach ihrem verfallenen Aussehen schließen konnte, aber schnell fuhr sie nicht, so daß ich um den Ausfall der Sache besorgt zu werden anfing, und mich fragte, ob es mir gelingen würde, meine Feinde zu erreichen.

Auch in anderer Hinsicht bemächtigte sich meiner ein Gefühl der Unbehaglichkeit, denn jetzt konnte ich eigentlich erst die Umstände beurteilen, unter denen ich auf dieses felsame Schiff gekommen war. Mr. Mathew Mayfield's Benehmen und Erscheinung hatten keinen sehr günstigen Eindruck auf mich gemacht, und eigentlich hatte mich nur der Dienst, den er mir erwiesen, einigermaßen mit ihm ausgedient. Mein Vertrauen zu ihm hatte durch den augenscheinlichen Wunsch, mit im Restaurant auszuweichen, einen starken Schlag be-

jetzt, jedoch heißt es statuirt, daß für den Dienst in der Armee von Geschäftsbürgern in immer weiteren Dienstes noch kein Wege seiner Freiheit zu der Bezeichnung des Geschäftsmannes bestellt.

Die Finanzkommission hat Richtungsbeschluß noch sehr erwartete Reichsverbaunghälfte, die Bereitstellung über den Gelehrtenbetrieb betreffend den Zwischenhandel des Staates mit Spanien zu untersuchen und ein Urtheil zunächst über den konferentiellen Antrag, betreffend die Einrichtung einer Reichswertzuwachsfürmer zu bereiten.

Im englischen Kriegsministerium ist eine Zusammenstellung der Ausgaben für Militärflugzeugaufbau, fahrtswerte bei den Großmächten im Jahre 1908 angefertigt worden. Danach wurde in Deutschland für diese Zwecke ein Betrag von 2,6 Millionen Mark aufgewendet, und zwar rund 2,1 Millionen Mark für den Aufwand der Zeppelinlinie Gründung und 0,5 Millionen Mark für den Bedarf von Truppenteilen des Luftschifferbataillons. Dagegen rechnet die Denkschrift die im Wege privater Sammlung aufgeschossenen Mittel, die in Höhe von 5,8 Millionen Mark gleichfalls als „Aufwand für Militärflugzeugaufbau“ gebucht werden. Es folgt dann Frankreich mit rund 950 000 M., wovon 570 000 M. für Aufwand von Luftfahrzeugen, 140 000 M. für Ballonhallen, Ausbildung- und Versuchswerte und 240 000 M. für den Bau neuer Luftschiffe veranschlagt wurden. Es werden weiter nach Österreich-Ungarn mit einer Gesamtausgabe von 110 000 Mark und Großbritannien mit einer solchen von 105 000 Mark, davon 40 000 M. für leistungsfähige Luftschiffe und 65 000 M. für Aeroplane aufgeführt. Die Gesamtausgaben dieser vier Mächte (ohne die Zeppelinpende) belaufen sich zurzeit auf annähernd 4 Millionen Mark.

Die Tragversuche mit rotbrauen Handschuhen, die bei einer Anzahl von Truppenteilen auch an die Unteroffiziere ausgetragen werden, haben, wie vorauszusehen war, beträchtlich gute Resultate gehabt, daß die Wissenshaft der weichen Handschuhe für den Dienstgebrauch lediglich eine Frage der Zeit sein kann. Auch der Kaiser steht, wie die „Mil.-pol. Rott.“ berichtet, jetzt, selbst zum Überrock, eigentlich nur noch braune Handschuhe. So legt er sogar bei halboffiziellen Gelegenheiten und, wenn er im Helm erscheint, wie vor einiger Zeit bei seinem Besuch des Ulsterischen Vortrages im preußischen Herrenhaus, seine weißen Handschuhe mehr an, sondern bevorzugt das seltmäßige dunkelbraune Leder.

Bergen.

g Ostende, 24. April. Der Kommer ist förmlich ein von drei liberalen und zwei katholischen Deputierten unterzeichneten Antrag zugegangen, wonach den belgischen Badeorten die Einrichtung von Spielstätten wieder gestattet werden soll. Begründet wird der Antrag mit dem gewaltigen, durch das Spielverbot verursachten Rückgang in den Einnahmen von Ostende, Spa und Namur und speziell auch mit der Abnahme des Fremdenverkehrs, unter der besonders die Wirtschaft in der letzten Saison schwer zu leiden hatten. Mit Rücksicht auf den leitgenannten Umstand ist, woraus wir im Interesse der deutschen Besucher von Ostende besonders aufmerksam machen wollen, zu erwarten, daß die hiesigen Wirtschaft auch in diesem Sommer wiederum den Verlust machen werden, jenen Verlust durch eine entsprechende Erhöhung ihrer Preise wieder eingeholt. Eine beträchtliche Spekulation liegt zu tief in der menschlichen Natur sowie in dem Umstand begründet, daß die hiesigen Gewerbetreibenden zum Geldverdienen fast ausschließlich auf die 4-4½ Monate während der Saison angewiesen sind, als daß nicht die energischsten Versuche zu ihrer Ausführung zu erwarten wären, und die erhabliche, elbst von der belgischen Presse mit großem Unwillen beprochene Tatsache, daß Ende voriger Saison den Gästen in einem hiesigen Restaurant für einen Kognak oder einen

erstrecken. Dient sich die Tür zu einer Robine auf, die, soviel ich sehe konnte, bis auf eine Bettstelle und eine Bank kein weiteres Mobiliar aufwirkt.

„Hier ist Ihr Quartier,“ sagte er, zwinkerte Sie mal, ich werde die Nachtlampe anzünden, damit Sie Ihre Tasche unterbringen können.“

Seine Stimme zitterte ein wenig, als er diese Worte sprach, und ich hatte plötzlich das Gefühl, als wenn mir irgend eine Gefahr drohte. Es war gewissermaßen, als würde ich an einen Wendepunkt gelangt, der seit jeden Augenblick eintreten mußte. Wenigstens fühlte ich die Sache in mir aber abgabtäglichem Gemütsverfassung so auf, und darum folgte ich ihm auch aus der Robine in die Küche, während er die Lampe anzündete. Ich hatte bereits die Absicht, die Nacht auf Deck zu verbringen, denn die enge, nur fünf Fuß messende Robine glich viel zu sehr einer Gasse, als daß ein Mensch, der wie ich, sich fortwährend mit Ahnungen und Besichtigungen herumschlägt, auch nur eine Minute hätte darinbleiben mögen. Ich hatte das Gefühl, ich müsse alles sehen, was an Bord geschah, und mich auf alle Eventualitäten gefaßt machen.

Dieses steife, schmugelige Finger ergriffen eine Streichholzschachtel, und bald begann die Hängelampe über dem Mitteltisch ein glänzendes Licht aufzuhellen, das mich für den Augenblick blendete, da es gerade auf mein Gesicht fiel. Dann trat Dicen, während meine Augen noch mit dem plötzlichen Glanz kämpften, schnell von mir zurück, und eine melodische Stimme, die sich aus der Dunkelheit hinter dem Mast erhob, wütete mir, daß die Kritik in der Tat eingetreten war.

„So, mein Freund Forester,“ rief diese mir wohl bekannte Stimme, „die nächste Begegnung, die ich Ihnen versprochen habe, ist wie Sie sehen, da — trotz Ihrer plumpen Verschüttungen, sie noch Möglichkeit zu verschaffen.“

Nun richteten sich meine Augen, die sich an die Lichtveränderung gewöhnt hatten, auf Wizard, der keine acht Schritte entfernt stand und mit seinem Pistol nach meinem Kopf zierte, während Dicen an die Wand trat, um die Augen passieren zu lassen.

18. Kapitel.

Dem Tode nahe.

Ich weiß nicht, ob man mit glauben wird, aber es ist tatsächlich wahr, daß das Aufblitzen dieser mörderischen Augen

solche Gedanken, welche geben noch ein Gefühl von Stolz und Wehrhaftigkeit bringend mit genau Mitts. 1½, Frankreichs größtes Land, hätte sich sicher vernünftig bestimmt und muss nun in vielleicht noch beständiger Form wiederholen. Was diesen kleinen Manns mit unsrer Macht und Gewalt begehrten Banden aus den bringenden Fas erzielten, ist in dem diesigen Restaurant vor jeder Wallung erst die Speiseflasche geben zu lassen und sich über die eingefüllten Tassen genau zu orientieren, ohne höchste Bereit, daß die Herren Rollen vielleicht ihre höchstmögliche und meßwertendste Waffe über ein solches Verhalten auflegen. Durch eine beträchtliche Wissensmehrung ist man gegen alle Vorexzen abiger Art so gleichermaßen gesichert, und wenn man auf diese Weise erst einmal die Restaurants mit anständigen Preisen herausgefunden hat, dann wird man bald die Einsicht haben, daß das Leben in Offenbar kaum teurer ist als in den übrigen belästigen Städten.

Frankreich.

Die Untersuchung über die Misstände in der französischen Marine hat auch ergeben, daß die Firma Creuzot fehlerhafte und minderwertige Lieferungen gemacht hat. Begünstigt des Gerichtes, daß der Ministerrat auf Antrag des Marineministers beschlossen habe, die Gesellschaft Creuzot wegen fehlerhafter und minderer Lieferungen auch polizeirechtlich zu verfolgen, meldet der „Matin“. Eine vom Marineministerium eingeleitete Untersuchung habe in der Tat ergeben, daß die von Creuzot gelieferten Bestandteile von Geschäftshäusern schlecht gearbeitet seien, und daß der Justizminister beauftragt worden sei, gegen die Gesellschaft strafrechtlich vorzugehen. Auch bezüglich anderer Lieferungen von Creuzot, namentlich der von Geschosshünen und Unterseebooten seien sehr ernste Verantstellungen erhoben und Untersuchungen eingeleitet worden. Ein Direktor im Marineministerium sage, die Instandhaltung der Unterseeboote sollte ebensoviel wie die eines Panzergeschwaders. Admiral Clarke erklärte, daß in Toulon 1500 Torpedos bereit lagen, aber wegen der schlechten Qualität des Materials nicht verwandt werden könnten. Ein Generalinspektor des Marineministeriums erklärte, wenn wir die Kosten zu einem normalen Preise bezahlt hätten, dann würden wir in diesem Jahre allein 600 000 Franc gelöst haben.

Aus Villeneuve wird gemeldet, daß die Matrosen des Panzer-schiffes „Batis“ wegen schlechter Nahrung und Überarbeitung den Dienst verweigert haben. 200 Matrosen sammelten sich auf dem oberen Deck und ließen Rufe nach Vermittlung laut werden. Ein Schiffsoffizier stellte die Ordnung wie er her. Am anderen Tage erlebten die Matrosen Genugtuung.

England.

) An dem jetzt stattfindenden Prozeß wegen der Ermordung des Kadettenführers Herzstein trat eine sensationelle Wendung ein. Der Zeuge Brusselot, ehemaliger Privatschüler des Präsidenten des Verbandes des russischen Volkes, erklärte, Dubrowin habe ihn beauftragt, für 1500 Rubel einen Mörder für Herzstein zu bringen. Er habe es aber abgelehnt und seine Entlassung aus dem Dienst gefordert. Nach der Ermordung Herzsteins habe der Teilnehmer an dem Morde, Zuskevitsch, von dem Volksverband 4000 Rubel erhalten. Dubrowin habe bei sich Bomben der Bombsorganisation des Volksverbandes aufbewahrt. Als Zuskevitsch von dem Volksverband weitere Summen erpressen wollte, habe der verstorbene Priester Johann v. Kronstadt 10 000 Rubel für den Volksverband gestiftet. Das Gericht beschloß die sofortige Verhaftung Dubrowins.

Wien.

) Aus Tanger wird mehreren Männern gemeldet, daß der deutsche Industrielle Reinhards, der außer Rande sei, vom Moghren die Bezahlung für ausgeführte

hinter dem Pistol mit gewissermaßen als Erleichterung erschien. Für mein Temperament hatte ich in den letzten Tagen zweitens Geheimniswollen durchgemacht, und so hielt ich die Veränderung, die mich wenigstens einem offenen Feinde gegenüberstellt, willkommen, obwohl sie den Nachteil hatte, mich mit sofortigem Tode zu bedrohen.

„Ich erhebe keinen Anspruch, mit einem berufsmäßigen Schurken an Schlaumei zu konfrontieren,“ sagte ich, denn sein Hohn ärgerte mich, aber wenn Sie mich auch töten, es wird immer noch einer da sein, der Ihre Schurken zu beseitigen vermag. Ihre Kortiere ist so gut wie bereit, und das wissen Sie auch.“

Er lachte spöttisch.

„Ganz sicher werde ich Sie töten,“ erklärte er, „daran sind Sie ja hierher gebracht worden. Aber was die zweite Behauptung betrifft, daß Ihr Freund Kennard Sie töten und meine Kortiere, wie Sie so liebenswürdig sagen, hindern wird, so schlagen Sie sich nur diesen Gedanken gefällig aus dem Kopf. Sie haben mit so viel Unannehmlichkeiten bereit, daß Sie die Welt nicht verlassen sollen, ehe ich Sie nicht über diesen Thronstuhl aufgelöst.“

„Ich glaube nicht nur, was ich eben behauptet habe, sondern ich bin sogar sehr davon überzeugt, Kennard hat

Ihre Kombinationen so gut wie vernichtet,“ versetzte ich herausfordernd. „Ich hatte das Gefühl, daß ich, wenn ich den Mortischock verhindern könnte und Ihnen immer mehr reiste und anfeuerte, mit seinem vorzugsartlichen Siege zu prahlen, den ungeheuren Vorteil reduzierte, der jetzt zu seinen Gunsten bestand. Mein eigener, seßhafter, geladener Revolver stand schußfertig in meiner Tasche, aber da der seine mich in Schach hielt, so wagte ich keine Bewegung danach zu machen. Ich hatte nur die einzige Chance, das Gespräch in die Länge zu ziehen oder irgend einen unerwarteten Vorfall zu ergreifen, ehe er des Kreischens müde wurde.“

„Es wäre von seiner Seite kluger gewesen, mich zu erschießen, wie ich dastand, aber sein dochstarkes Verlangen, ich möchte recht endg. sterben, gewann über seine Klugheit die Oberhand.“

„Ich sehe, Sie sind läufiger Seemann, ich werde Sie überzeugen müssen, daß Sie nicht mit Kindern spielen,“ rügte er. „So mögen Sie denn wissen, daß Kennard in dieser Stunde noch voller Elfen in seinem Seide hat. Die Krebsen am Strand von Segbara werden sich wohl freudlich über den

Urbefall zu erhalten. Ich an die deutsche Wissenschaft gewandt habe, die durch einen Deutschen bei der Schießerei gegen das Vorgehen des Moghren Einspruch erheben ließ. Der Vorfall wird in Tanger lebhaft erörtert.

Berlin.

Am Täbris waren am 24. d. M. alle Bäderseen geschlossen. Es sind viele Fälle von Hungertod vorgekommen. Scharen von Frauen verunreinigten Straßen demonstrierten. Sämtliche Männer verzehrten wiederholt, daß es sich entschlossen sei, sich nicht zu ergeben. Es erklärte das Gericht, wonach er eine bewaffnete Intervention zulieb willkommen geheißen habe, für ungültig.

Aus aller Welt.

Berlin: Sozialstand im Deutschen Reich am 30. April (2 bedeutet gut, 3 mittel): Winterweizen 3,1 (im letzten Jahre 2,5), Winterspätz 2,7 (2,8), Winterroggengras 2,6, Mais 2,8 (2,5), Luzerne 2,7 (2,5), Weidestrawbhälfte 2,8 (2,8), andere Weizen 3,1 (2,8). Nach der knallenden Schwüle des vorgestrigen Tages ging gegen 11 Uhr nachts ein schweres Gewitter über Berlin nieder, das von starkem Regenguss begleitet war. — Bigdorf: Hier erschoss der Krankenassistenten König seine Frau und seine 14-jährige Tochter, dann schlug er sich selbst eine Kugel in den Kopf. Die Frau und die Tochter waren sofort tot. Der Mann wurde schwerverletzt in das Krankenhaus gebracht, wo er gestorben ist. Der Grund ist technisch Krankheit der Frau. — Im Stadtteil Treptow ereignete sich gestern in dem 30 Kilometer-Distanzrennen kurz vor Schluss ein schwerer Unfall. Der Schrittmacher Junggeburt des Kreuzberger Dauerschwimmers Pongs kam in der drittletzten Runde infolge Reitensetzung an der Führungsmaschine zu Fall. Junggeburt erlitt schwere Verletzungen, daß er in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Er hatte neben verschiedenen Fleischwunden einen doppelten Schädelbruch davongetragen. Sein Zustand ist sehr ernst. Der mit in den Sturz verwickelte Pongs kam mit Hautabschürfungen davon, sobald er später noch das 40 Kilometer-Rennen bestreiten konnte. — Magdeburg: Die Zirkusdirektionen in der Kaserne des hiesigen Pionierbataillons sind noch im Auszubauen begriffen. Die Zahl der Krankheitsfälle ist inzwischen auf 30 gestiegen. Die Hälfte davon ist beispieloser Natur. — Paris: Ein Gewitter, begleitet von einem orkanartigen Sturm, ist vorgestern über den Osten Frankreichs niedergegangen und raste in der Champagne besonders in den dortigen Weinbergen großen Schaden an. — Minden i. Westf.: Im hiesigen Kreise ist die Gewindstärke festgestellt worden. Es sind bereits mehrere Fälle tödlich verlaufen. — Essen a. d. Ruhr: Im rheinisch-westfälischen Schreinergewerbe wurden gestern die Gehilfen ausgesetzt, deren Zahl sich auf mehrere Tausend beläuft. — Wattowitz: Aus einem Automobil, über das der Chauffeur die Führung verlor, wurde torpediert abends der Graf Franz v. Wallerstein auf Tostan, ein Sohn des früheren Reichstagsexperten, geschleudert. Er wurde in das Tarnowitz'sche Krankenhaus gebracht, starb dort aber abends. Der Chauffeur ist lebensgefährlich verletzt. — Washington: Die Eismassen, die die Bildung des Niagaraflusses sperren, mussten mit Dynamit gesprengt werden. Der Abgang des Eises erfolgte, ohne weiteren Schaden anzurichten. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 1 Million Dollar.

Bermischtes.

u Das Erdbeben in Portugal richtete, wie aus Lissabon gemeldet wird, im ganzen Lande großen Schaden an. Die Ortschaften Benavente und Samora Cor-

setzen. Diese beiden sind noch nicht verlaufen, wenn Ihre geistreichen Füße in zehn Minuten unten austaußen. Wir hinterlassen eben keine Spuren, meine Freunde und ich. Der treffliche Dicen kennt mich zu genau, um zu schwören, und was die Italiener betrifft, so werden sie alle wegen verschiedener Verbrechen gesucht und werden außerdem zu gut bezahlt, um kein Wort von einer Arbeit erlauben zu lassen, die ihnen dieselbe Belohnung einbringen würde, wie mir. Ich habe meine Mannschaft nicht unter den Seelen von Neapel geholt, weil das moralische und rechtliche Leute sind. Sie sehen also, Forester, daß Bawtell und ich bald bei den Passagieren der „Königin der Nacht“ weiter arbeiten können, ohne von störenden Augen bewacht zu werden, und ohne daß man uns Hindernisse in den Weg legt. Soll ich vielleicht Miss Challen etwas von Ihnen bestellen?“

Die Nachricht von Kennards Ermordung und der Gefahr, daß eine hiesige Schurken bald auf Gnade und Ungnade anheimgegeben war, lärmte mich für einen Augenblick; doch da ich sah, daß die einzige Hoffnung, meine treue Braut ihr Leben zu erhalten, darin lag, daß ich ihn immer mehr herausforderte, so suchte ich, mich nach Möglichkeit zu beobachten und den Wortwechsel fortzuführen. Die ganze Zeit über blieb Dicen an der Wand stehen und ließ Wizards Pistole eine gerade Durchgangsklinie, befand sich aber in einer unangenehmen Stellung, von der ich viel erhoffte.

„Ich werde außer Stande sein, Ihre nächsten Verbrechen zu verhindern,“ erwiderte ich dem Erzähler, „doch es darf Sie legen Sie sich nicht etwa ein, daß ich keine Freunde habe, die keine Nachrichen noch mir anstellen werden. Man wird feststellen, daß ich an Bord dieses Schiffes gegangen bin und ebenso, daß Sie es gemietet oder gekauft haben.“

„Sie geben sich schon wieder einer Täuschung hin,“ versetzte Wizard, „die Sache ist nur von meinen Leuten gestellt worden, und ich kann nicht annehmen, daß Sie mit ihrer Dilettanten-Detektivschlauheit auch nur einem Menschen gelingt haben, wohin Sie gehen. Und wenn Sie das auch getan haben, so wäre es gleich, denn wer sind Sie doch auch anders als ein entlaufenen Wahnsinniger aus dem Kloster Santa Lucia?“

Vorlesung folgt.

Wie die ehemaligen Gefährte und
Gesellinnen, die und am Tage
seiner Heimkehr hergekommen
waren, jetzt mir hiermit allen her-
innigsten Dank.

Riesa, 26. April 1909.
Wolff Güter und Grau
Sibby geb. Klinger.

Vorstand
s. Dresden mit Bild von Silberblüte
bis Schloß. Abzugeben geg. Belohnung.
Bismarckstraße 12, 1. L.

Ein Notbuch
sonchein Soldaten verloren worden.
Gegen Belohnung bitte abzugeben
Nachrichtung Reinhardt.

Wohnung,
sonchein Soldaten verloren worden.
Gegen Belohnung bitte abzugeben
Nachrichtung Reinhardt.

Gutes
Baronlogis
per sofort
gesucht. Gelt. Offerten unter R C
in die Expedition d. St.

Ein Laden

mit 2 großen Schaufenstern in bester
Geschäftslage Riesa ist event. mit
Möblierung per sofort zu vermieten.
Anschrift in der Expedition d. St.

Herrschäftsliche

1. Etage,
welche nach Wunsch eingerichtet
werden kann, zu vermieten
Gute Werts und Bismarckstr.

Suche 2- bis 3000 Mk.

zu 5% auf dieses Haus innerhalb
der Stadt. Jetzt ob. spät. Werte off.
u. M 108 in die Exp. d. St. erb.

Ein Wirtschaftsmädchen,
17 Jahre alt, sucht Stellung auf
größerem Landgut oder Rittergut
bei bescheidenen Ansprüchen zum
1. Mai oder später. Zu erfahren
in der Exp. d. St.

Ein fröhliches Mädchen,

15-16 Jahre alt, welches sich zu
häuslichen Arbeiten und zum Ver-
kauf eignet, wird sofort oder 1. Mai
gesucht. Offerten erb. unter M N
postlagernd Möhrich.

kleinstehende Frau sucht Ver-
mögen, Gartenbau od. Weinen.
Zu erfahren Weiznerstraße 33. G 10 postlagernd Weihen I.

Deutsche Bonds.

Reichsanleihe
3 88,80
4 86,20

Prem. Konjekt.
3 1/2 96,20
4 1/2 96,20

Stad. Minde 55 et
da. 52/58er
5 99,70

Stad. Rente grohe
5. 9000
6. Rente à 1000, 500
da. 300, 200, 100
Rendementbriefe
8. 1500
9. 1500

Stad. Bankbriefe.
10. 300
11. 1500
12. 1000
13. 250
14. 100

Platz- und
Oppositionsbriebe.
Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-Bank
da.

Grußw. u. Hypothek.
Rast. d. St. Dresden
Leipziger Hyp.-